



BoRA in der Caritas Klinik Schloß Falkenhof Die Bedeutung der Arbeitstherapie in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker



Daniel Ulbricht, Claudia Schnagl, Sebastian Pape (v.l.n.r.)

BoRA klingt ein wenig nach Urlaub und Entspannung, bedeutet aber „Berufsorientierte Rehabilitation Abhängigkeitskranker“.

Berufsorientierung? Arbeiten in der Reha? Kann das, darf das sein?

Es ist bekannt, dass eine vernünftige Tagesstruktur für ein abstinentes Leben unabdingbar ist. Hierzu zählt insbesondere eine sinnstiftende berufliche Betätigung. Dem Thema Arbeit genügend Platz einzuräumen macht Sinn. Man könnte aber annehmen, dass die Einteilung unserer Patienten in zwei Gruppen: A: hat Arbeit. Kein Handlungsbedarf und B: hat keine Arbeit. Handlungsbedarf, die logische Konsequenz wäre. Weit gefehlt. Es gibt dazwischen viele unterschiedliche Aspekte und Grautöne.

Da ist z.B. der höhere Angestellte, der den Ausgleich zwischen Privatleben und Stress am Arbeitsplatz nicht ohne Suchtmittel schafft. Oder der Handwerker, der nach 20 Jahren Berufstätigkeit seine Knie nicht mehr schmerzfrei belasten kann. Da ist der Ingenieur, der sich der Verantwortung im neuen Job nicht gewachsen fühlt, oder aber der 30-Jährige, der aufgrund seines Drogenkonsums bisher nur kurzfristige Zeitarbeitsjobs hatte und davon frustriert ist.

Das BoRA-Konzept bietet verschiedene Möglichkeiten solche Problemlagen zu erkennen und innerhalb der Therapie zu bearbeiten.

Das Konzept wurde von der Deutschen Rentenversicherung entwickelt, um den Rehabilitationserfolg bei Patienten mit besonderen beruflichen Problemlagen zu optimieren. Damit wird der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO), welcher ein bio-psycho-soziales Modell der Gesundheit zugrunde liegt, Rechnung getragen. Übergeordnetes Ziel in der medizinischen Reha ist also der Erhalt, die Verbesserung oder die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit.

Die Unterstützung der Patienten bei

einer realistischen Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten, sowie die Analyse und Diagnostik der beruflichen Ausgangsbedingungen haben in der Behandlung einen zentralen Stellenwert. Hierfür stehen standardisierte Screeningverfahren aber auch vom Arbeitstherapeuten-Team der Klinik „Schloß Falkenhof“ entwickelte Fragebögen zur Verfügung.

Am Ende der Diagnostik erfolgt die Einteilung in eine von fünf BoRA-Gruppen, um in der Folge jedem Rehabilitanden ein differenziertes individuelles Angebot im arbeits-therapeutischen Bereich machen zu können.

In BoRA 1 finden sich Patienten in einem festen Arbeitsverhältnis, bei denen beruflich noch keinerlei Probleme aufgetreten sind.

In BoRA 2 diejenigen, die zwar in Arbeit sind, aber bereits Probleme am Arbeitsplatz entwickelt haben. BoRA 3 betrifft Patienten, die erst kürzer, unter einem Jahr, arbeitslos sind.

BoRA 4 betrifft Rehabilitanden, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und

BoRA 5 Nicht-Erwerbstätige, die aber eine Integration in den Arbeitsmarkt anstreben wie bspw. Schüler, Studenten aber auch zeitlich berentete Patienten.



Der Suchthilfeverband Hessen – ein Erfolgsprojekt feiert 10jähriges Jubiläum

Haben sich Therapeuten und Patient auf zu bearbeitende Problembe-
reiche und daraus abgeleitete Ziele
geeignet, wird ein Arbeitstherapie-
bereich gefunden, in dem notwen-
dige Fertigkeiten möglichst optimal
trainiert werden können. Beispiels-
weise kann das Leiten einer kleinen
Arbeitsgruppe im Garten für einen
Patienten mit Schwierigkeiten in
den Bereichen Abgrenzungsfähig-
keit und Kommunikation ein ge-
eignetes Trainingsfeld sein.

Weitere Angebote sind Betriebsge-
spräche mit der Bezugstherapie,
Unterstützung durch den Sozial-
dienst bei der Kommunikation mit
Ämtern und Jobcentern oder die
Reha-Beratung, bei der es um die
Kostenübernahme von Umschu-
lungen nach der Therapie geht.
Die sozialmedizinische Beratung
durch den ärztlichen Dienst spielt
bei der Rückkehr an einen besteh-
enden Arbeitsplatz eine zentrale
Rolle. Angebote wie Bewerbungs-
training oder EDV-Training runden
das Konzept ab.

Dass der Bereich Arbeit einen so
hohen Stellenwert in der Rehabili-
tation Abhängigkeitserkrankter ein-
nimmt, ergibt sich also vorrangig
aus dem Auftrag der Kostenträger
an uns als Rehaklinik, nämlich den
Erhalt, die Verbesserung bzw. die
Wiedererlangung der Erwerbsfä-
higkeit.

CLAUDIA SCHNAGL
SEBASTIAN PAPE

HERAUSGEBER

Suchtberatung INFO:

Caritasverband Darmstadt e. V.,
Heinrichstraße 32 A
64283 Darmstadt

Verantwortlich: Ansgar Funcke

Layout: Claudia Betzholz

Druck: Caritas-Druckerei

Auflage: 1.100 Stück



Vor zehn Jahren gründeten die sie-
ben hessischen Caritasverbände
der Diözesen Fulda, Limburg und
Mainz den Suchthilfeverband Hes-
sen. Dieser landesweite Zusam-
menschluss von Einrichtungen, so-
gar über Bistumsgrenzen hinaus,
war und ist bundesweit einzigartig.
Das zehnjährige Jubiläum war ein
guter Anlass, um einen Rückblick
auf die Anfänge zu halten, auf Ent-
wicklungen zu schauen sowie neue
Themen und Ziele der Zukunft mit
Fachleuten der hauptamtlichen
Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe
festzulegen.

Gab es vor zehn Jahren noch
Zweifler an einem solch gewag-
ten Projekt, so sind sich heute alle
einig, dass sich das mittlerweile
deutschlandweit beachtete Netz-
werk der Suchthilfe in den zehn
Jahren unverzichtbar gemacht hat.
Gegründet wurde der Suchthilfe-
verband 2007 mit dem Ziel, Hil-
feangebote für gefährdete und
abhängigkeitskranke Menschen
sowie deren oftmals massiv mit-
betroffene Angehörige trotz abneh-
mender finanzieller Möglichkeiten
zu erhalten. Schnell, nahtlos und
wohnortunabhängig sollte die Hilfe
für Menschen mit Suchtproblemen
sein und allen Hilfesuchenden soll-
te ein gleich umfassendes Hilfean-
gebot zur Verfügung stehen. Das
Konzept funktionierte. Aus vielen

Einzelkämpfern wurde ein gut funk-
tionierendes Netzwerk, welches
schätzungsweise 40.000 Men-
schen aufgefangen und begleitet
hat. Die Klienten und Klientinnen
fanden Hilfe in ambulanter, teilsta-
tionärer oder stationärer Rehabili-
tation, durch Beratung und Vermitt-
lung, dem Angebot des Betreuten
Wohnens, Informationsgruppen
und durch die angeschlossenen
Selbsthilfegruppen. Die Mitglieder
und Gruppen des Kreuzbundes
sind als katholischer Verband der
Caritas und dem Suchthilfever-
bund eng verbunden. Eine Zusam-
menarbeit ist seit vielen Jahren ge-
wachsen.

„Die Unterstützung von Betroffe-
nen und ihren Angehörigen hat an
Leistungsstärke gewonnen“, freut
sich die Koordinatorin Ulrike Steff-
gen, die anlässlich des runden Ge-
burtstages die vergangenen Jahre
in einem lebendigen Vortrag Revue
passieren ließ. Im Austausch mit
den Besucher*innen des Facht-
ages wurde von allen Seiten betont,
dass die Vernetzung viele Vorteile
und Arbeitserleichterungen für die
praktische Arbeit bringe. Gemein-
sam könnten die Anlaufstellen für
Betroffene und die Suchthilfeein-
richtungen viel besser auf die sich
stets wandelnden Herausforderun-
gen reagieren.

CLAUDIA BETZHOLZ



Vitos Klinik Heppenheim und Caritas Suchthilfe bieten gemeinsame Sprechstunde an



Angelina Kindinger (Sucht HP), Peter Mühlbauer (Stationssozialarbeiter Station 2.3 Vitos Heppenheim), Swen-Michael Müller (bereichsleitender Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie Vitos Heppenheim), Matthias Häring (Dienststellenleiter Caritas Suchthilfe Heppenheim) (v.l.n.r.)

Seit März 2016 bietet die Caritas Suchthilfe Heppenheim eine feste Sprechstunde in der Vitos Klinik Heppenheim an. Der Ausgangspunkt für diese Sprechstunde war, dass Patient*innen nach einer stationären Entgiftung relativ selten Kontakt zu unserer Suchtberatungsstelle aufnehmen, selbst wenn ihnen dieser Schritt durch das Stationspersonal nahe gelegt und ein Flyer mitgegeben wurde. Aus Sicht des Suchthilfesystems ist der anschließende Kontakt zu einer Beratungsstelle hilfreich, weil in vielen Fällen auch ein Qualifizierter Entzug für einen dauerhaft unproblematischen Umgang mit dem Suchtmittel allein nicht ausreicht.

Die Frage war: Wie können die Vitos Klinik Heppenheim und die Caritas Suchthilfe Heppenheim außer mit Flyern und Worten die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Patient*innen die Möglichkeit einer Suchtberatung häufiger in Anspruch nehmen? Die gemeinsame Idee: durch persönlichen Kontakt.

In Abstimmung mit dem bereichsverantwortlichen Facharzt Herrn Swen-Michael Müller sowie insbesondere dem Stationssozialarbeiter Herrn Peter Mühlbauer wurden die Rahmenbedingungen für die Durchführung einer solchen Sprechstunde

geklärt. Das Ziel ist, dass Patient*innen bereits während des stationären Aufenthalts Mitarbeitende der Caritas Suchthilfe kennen lernen und durch einen positiven Erstkontakt das Interesse an einer Suchtberatung gefördert wird. Wir bieten jeweils mittwochs ab 13.30 Uhr die Möglichkeit für Kurzkontakte in den Räumlichkeiten vor den Stationen 2.3/2.4 der Vitos Klinik Heppenheim, in welchen wir die Suchtberatung vorstellen, über grundlegende Suchthilfeangebote informieren und auf Wunsch Beratungstermine für die Zeit nach der Entgiftung vereinbaren.

Teilweise wurden schon Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlungen im Rahmen des seit August 2017 ermöglichten Nahtlosverfahrens initiiert. Alle Patient*innen der Klinik können dieses Informationsangebot nutzen, so dass beispielsweise auch bei einer geriatrischen Aufnahmediagnose ein Informationsgespräch zur Suchtberatung erfolgen kann.

Nach mittlerweile eineinhalb Jahren ist die Sprechstunde in der Vitos Klinik ein fester Bestandteil im Stationsablauf. In den zehn Monaten im Jahr 2016 wurden 124 Kurzkontakte mit Patienten der Vitos Klinik herge-

stellt. Im Jahr 2017 haben wir von Januar bis Mitte September bereits mit 123 Patienten Informationsgespräche geführt.

Wir gehen davon aus, dass auch zukünftig diese Form der Kooperation von stationärer Akutbehandlung und ambulanter Suchtberatung ein hilfreicher Baustein des Suchthilfesystems sein wird, um Menschen mit einer Suchtproblematik ihrer aktuellen Bedürfnislage entsprechend Beratung und Behandlung zukommen zu lassen.

MATTHIAS HÄRING

Aktionstag 2017 Fachberatung für Glücksspielsucht



Helga Lack (l.), Paul Miksch und Alexandra Neumann informierten in der Darmstädter Innenstadt über Hilfen für Spielsüchtige, Problemspieler und deren Angehörige.

„Was schätzen Sie? Wie viel Geld wird im Monat in Hessen verspielt?“, so stand es auf einer großen Bodenplane, die die Fachberaterin für Glücksspielsucht Helga Lack auf dem Ludwigsplatz vor dem Bismarckdenkmal ausgebreitet hatte. Viele Passanten in der Darmstädter Innenstadt hielten inne und kamen mit der Fachberaterin und ihrer Kollegin Alexandra Neumann ins Gespräch. Da in hessischen Spielhallen monatlich 29 Millionen Euro verspielt werden, mit den gastronomischen Betrieben sogar 38 Millionen Euro, brauchen Spieler und Angehörige Hilfe durch Fachberatung.

Ambulante, stationäre und teilstationäre Hilfeangebote



Suchthilfezentrum Darmstadt

- Suchtberatung und Behandlung
- Suchtberatung online
- Suchthilfeverbund der Caritas in Hessen

Wilhelm-Glässig-Str. 15-17
64283 Darmstadt
Tel. 06151 / 500 28 40
sucht@caritas-darmstadt.de



Klinik „Schloß Falkenhof“

Fachklinik für
Abhängigkeitserkrankungen
Nibelungenstraße 109
64625 Bensheim
Tel: 06251 - 102-0
falkenhof@caritas-bergstrasse.de



Fachambulanz für Suchtkranke Dieburg

Weißturmstraße 29
64807 Dieburg
Tel: 06071 - 9866-22
sucht@caritas-dieburg.de



Adaptionseinrichtung „An der Bergstraße“

Kalterer Straße 3 a
64646 Heppenheim
Tel: 06252 - 9324-0
adaption@caritas-bergstrasse.de



Fachambulanz für Suchtkranke Erbach

Hauptstraße 42
64711 Erbach
Tel: 06062 - 95533-0
sucht@caritas-erbach.de



Tagesreha „Am Birkenweg“

Fachklinik für Abhängigkeits-
erkrankungen
Birkenweg 17
64295 Darmstadt
Tel: 06151 - 13037-0
tagesrehabilitation@caritas-
darmstadt.de



Caritas Suchtberatung Heppenheim

Kalterer Straße 3 a
64646 Heppenheim
Tel: 06252 - 70059-0
sucht@caritas-bergstrasse.de

Erstkontakte

Schnell und einfach

Kostenlose Hotline

0800 8877600

*Alle, die Suchthilfe brauchen,
können unter dieser Nummer
schnell und unkompliziert Hilfe
erfragen.*

Infoabend

*im Birkenweg 17, Darmstadt.
Jeden Mittwoch 16:30 Uhr ohne
Anmeldung*

Offene Sprechstunden in unseren Suchtberatungsstellen

*Montags 09:00 Uhr
in Heppenheim*

*Dienstags 14:00 Uhr
Donnerstags 10:00 Uhr
in Darmstadt*

*Mittwochs 14:00 Uhr
in Dieburg*

Online-Beratung (Mail-Beratung)

*Betroffene und Angehörige
können sich einloggen und mit
einem gewählten Login Namen
Fragen stellen oder Sorgen schil-
dern. Persönliche Angaben sind
dazu nicht nötig.*

www.suchthilfe-hessen.de

